

Wir-eG macht Schule – oder – Hut ab! vor einer ganz neuen Art Schulgenossenschaft Erste Schulgenossenschaft ihrer Art in Düsseldorf gegründet

Am Samstag, den 25.9.2004 fand an der Joseph-Beuys-Gesamtschule in Düsseldorf die Gründung einer Schulgenossenschaft mit Namen *Hut ab!* statt.

Sie ist anders als die Schulgenossenschaften, in denen sich manche Waldorf Schulen organisiert haben. Und auch anders als die zwei Genossenschaften, die in Baden-Württemberg Berufschülern helfen, mit ihren Dienstleistungen in den Markt zu treten. Mit dieser Schulgenossenschaft gehen Eltern, Lehrer und Schüler einer allgemein bildenden Gesamtschule erstmals ganz bewusst den genossenschaftlichen Weg, um Schülerfirmen einerseits einen besseren Stand am Markt zu verschaffen, andererseits nicht primär für die Kapitalmehrungsziele von Anteilseignern, sondern in erster Linie für die Nutzer und Nutzerinnen zu arbeiten.

An der Joseph-Beuys-Gesamtschule gibt es nun schon im vierten Jahre Schülerfirmen. Während im ersten Jahr die Schülerfirma als Arbeitsgemeinschaft initiiert wurde, findet ein Teil der Arbeit an der Schülerfirma seit dem zweiten Jahr im Unterricht statt, nämlich im Wahlpflichtfach WP II. In der Regel arbeiten an den Schülerfirmen Schüler der neunten und zehnten Jahrgangsstufe mit. Sie erhalten im Zeugnis eine Note und/oder ein Zertifikat für die Mitarbeit an der Schülerfirma, was sich bei Bewerbungen gut ausnimmt. Zudem bringen die Schüler meist auch Freizeit in die Schülerfirma ein. Für diese Freizeit werden sie mit geringen Stundenlöhnen vergütet (2 bis 4 € brutto pro Stunde). Um die Realität des Wirtschaftslebens widerzuspiegeln, werden von diesen Bruttolöhnen etwa 30% als Sozialabgaben und Steuern einbehalten. Diese Abgaben werden dazu verwendet werden, die Mitgliedschafts- bzw. Prüfungsgebühren zu finanzieren, die alle zwei Jahre für die Schulgenossenschaft anfallen. Die *Hut ab! Schulgenossenschaft* möchte sich dem Zentralverband der Konsumgenossenschaften anschließen, der sie auch in der Gründungsphase berät.

Auf die Idee, eine „Trägergenossenschaft“ einzurichten, kam man aus verschiedenen Gründen. Die Unabhängigkeit von Interessenverbänden und die Alternative zum Modell der Aktiengesellschaft, die fester Bestandteil zahlreicher aus der Wirtschaft geförderter Förderprogramme für Schülerfirmen ist, spielten hierbei ebenso eine Rolle wie die Hoffnung, über eine eingetragene Rechtsperson besser im Großhandel einkaufen zu können. Zudem entziehen sich Länder und Gemeinden mehr und mehr der Verantwortung für die Finanzierung von Schulen. Gleichzeitig wird die Öffnung der Schule und ihre Selbstständigkeit in zahlreichen Verordnungen und Modellprojekten propagiert. In Düsseldorf wurde dies zum Anlass genommen, mittels der Schülerfirma *J.B. Services* gebrauchte Schulbücher und günstigeres Schulmaterial zu besorgen und in der Schule zu vertreiben. Im laufenden Schuljahr werden die neu dazugekommenen Schülerfirmen *Medien-Service* (bspw. Videoaufnahmen) und *Jugend-Service* (Angebot von Haushaltshilfen und Besorgungen) die Palette der verfügbaren Dienstleistungen erweitern. Die Gründungsmitglieder hoffen, die bisher bestehenden drei Schülerfirmen dabei unterstützen zu können, gleichberechtigt und in solidarischer Selbsthilfe zu lernen und dabei gleichzeitig die wirtschaftlichen Interessen der Schulmitglieder zu fördern. In den Schülerfirmen sollen die Schüler neben wirtschaftlichem Wissen insbesondere Kreativität, Selbstverantwortung, Selbstständigkeit und Selbstbewusstsein dazugewinnen.

Das Projekt Schulgenossenschaft hat es jedoch nicht nur auf Solidarität nach innen abgesehen. Im März 2004 konnten schon die ersten Lehrer anderer Schulen von den Erfahrungen der Joseph-Beuys-Gesamtschule profitieren. In einem externen Workshop zum Thema wurde deutlich, dass das Betreiben einer genossenschaftlichen Schülerfirma zwar genauso viel betriebswirtschaftliches know how verlangt, wie jede Schülerfirma. Es wurde aber auch klar, welche bedeutende Rolle das Gefühl der „Eignerschaft“ und der Fördergedanke, beides Schlüsselmerkmale der Genossenschaft, für die Motivation spielen. Daneben wurde deutlich, dass die von der Bildungspolitik allenthalben geforderte Erweiterung der Freiräume für Schulen und die praktische Kooperation von Schülern, Eltern, Lehrern, Schulleitungen und Schulträgern sich nicht mehr nur auf ideelle Zwecke beschränken kann. So war der Workshop ein wichtiger Schritt für die Schulgemeinschaft der Georg-Ackermann-Gesamtschule in Breubach im Odenwaldkreis, sich ebenfalls für die Gründung einer Schulgenossenschaft zu entscheiden. Hier will man neben einem Dach für Schülerfirmen auch den Betrieb einer Schulmensa in genossenschaftlicher Eigenregie übernehmen.

Weitere Workshops für Interessierte Lehrer, Eltern und Schüler zum Thema Schülerfirmen in genossenschaftlicher Organisationsform sind für die nahe Zukunft geplant. Termine hierfür und andere Informationen rund um Schulgenossenschaften finden sich im Internet auf: <http://www.genoatschool.de>